

KOMPAKT

Israelisch

**BUCHPRÄSENTATION** Mira Magén erzählt in ihrem soeben bei dtv erschienenen Roman *Zu blaue Augen* die Geschichte von Hannah, einer rüstigen und lebenshungrigen Rentnerin, die sich nicht viel um Konventionen schert. Als ein als Dichter getarnter Immobilienmakler an ihr Mietshaus herankommen will, bekommt er den Widerstandsgeist der exzentrischen Frau und ihrer Töchter zu spüren. Die israelische Bestsellerautorin ist am Montag, 27. März, 20 Uhr zu Gast im Ruffini, Orffstraße 22–24. Die Moderation und Übersetzung des Gesprächs aus dem Englischen übernimmt der Journalist Günter Keil. Einlass ist ab 19 Uhr. Kartenvorverkauf telefonisch unter 089/16 11 60, von 10 bis 24 Uhr. *ikg*

Kritisch

**FLÜCHTLINGSFRAGE** Für den Suhrkamp-Verlag ist die neue Reportage von Tuvia Tenenbom *Allein unter Flüchtlingen* das Buch des Monats März. Nach seinen Expeditionen *Allein unter Deutschen*, *Allein unter Juden* und *Allein unter Amerikanern* begab sich der 1957 in Tel Aviv geborene, seit 1981 in New York lebende Publizist, Theaterleiter und »Zeit«-Kolumnist unter Flüchtlinge. Er sprach mit Befürwortern und Gegnern der Willkommenskultur und stellt seine provokativen und verstörenden Erkenntnisse am Dienstag, 28. März, 19 Uhr, im Jüdischen Gemeindezentrum am Jakobsplatz vor, moderiert von Alexandra Surer, vorgetragen von Armand Presser. Karten sind telefonisch im Büro des IKG-Kulturzentrums unter 089/ 20 24 00 491, per E-Mail unter [karten@ikg-m.de](mailto:karten@ikg-m.de) und an der Abendkasse erhältlich. *ikg*

Vielfältig

**ZUSAMMENKOMMEN** Die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland lädt Mitglieder jüdischer Gemeinden zwischen 18 und 35 Jahren vom 5. bis 7. Mai nach Berlin ein. Thema ist der »Pluralismus im Judentum und die Vielfalt in den Gemeinden« unter dem Motto »Zwei Juden – drei Meinungen«. Für junge jüdische Erwachsene ist es die Gelegenheit, mit Persönlichkeiten wie dem Geschäftsführer des Zentralrats der Juden in Deutschland Daniel Botmann, Rabbinerin Elisa Klapheck und Rabbiner Joshua Spinner, Benny Fischer von der European Union of Jewish Students und der Bundestagsabgeordneten Kerstin Griese (SPD) zu diskutieren. Weitere Informationen sind auf Anfrage per E-Mail unter [reisin@zwst.org](mailto:reisin@zwst.org) oder telefonisch unter 030/ 25 76 09 910 erhältlich. *ikg*

Gewählt

**VIZEPRÄSIDENT** Der 88-jährige Schoa-Überlebende Abba Naor ist der neue Vizepräsident des Comitè International de Dachau (CID). Naor folgt in dieser Funktion Max Mannheimer, der im September 2016 im Alter von 96 Jahren verstorben ist. Naor gehört bereits seit zehn Jahren der CID-Exekutive an. Präsident bleibt der Franzose Jean-Michel Thomas. In der Süddeutschen Zeitung kündigte Naor an, sich für ein größeres politisches Engagement des CID einzusetzen. Naor wurde 1928 im litauischen Kaunas geboren. 1945 wurde er im Dachauer Außenlager Kaufering I von der US-Armee befreit. *ikg*



Abba Naor

# »Es war ein Mammutprojekt«

**JAKOBSPLATZ** Das IKG-Gemeindezentrum feiert sein zehnjähriges Bestehen. Längst ist es zum unverzichtbaren Hotspot nicht nur jüdischen Lebens in München geworden



Jede Menge Leben: der Jakobsplatz in München mit Synagoge, Gemeindezentrum und Jüdischem Museum

Fotos: Marina Maisel

VON HELMUT REISTER

Das Gemeindezentrum der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern kann zehnjähriges Bestehen feiern – und eine Erfolgsgeschichte, die alle Erwartungen übertrifft. Der religiöse und kulturelle Mittelpunkt der jüdischen Gemeinde mit ihren fast 10.000 Mitgliedern ist längst zu einem zentralen Ort des gesellschaftlichen Lebens in der Landeshauptstadt geworden – über viele Grenzen hinweg.

Der feinsinnige Max Mannheimer sel. A. hat für das Gemeindezentrum am Jakobsplatz den Begriff »Charlottenburg« geprägt, der ein bisschen ironisch klingen mag, aber selbst von der Präsidentin mit Amusement zur Kenntnis genommen wurde. Allein ihr Werk war die sichtbare Rückkehr der Gemeinde ins Herz Münchens nicht, aber alle wissen, dass Charlotte Knobloch die unermüdet antreibende Kraft hinter den Kulissen war. Ministerpräsident Horst Seehofer hat bei einem seiner Besuche einmal schmunzelnd zu verstehen gegeben, wie hartnäckig und zielgerichtet die Frau an der Spitze der IKG verhandeln kann, wenn es um die Interessen der jüdischen Gemeinde geht.

**PROMINENZ** »Ich denke, dass das Gemeindezentrum nicht nur ein sichtbares Zeichen jüdischen Lebens in Bayern darstellt, sondern eine Bereicherung für ganz München wurde«, zieht Charlotte Knobloch eine Bilanz der zehn vergangenen Jahre. Ihre Zufriedenheit und Freude über das »Mammutprojekt Gemeindezentrum«, das bis zur Verwirklichung jahrelanger Vorbereitung und Planung bedurfte und jedes Jahr Tausende Gäste anzieht, ist ihr deutlich anzumerken. »Unsere Erwartungen«, strahlt sie, »wurden weit übertroffen.«



Angela Merkel, Horst Seehofer und OB Dieter Reiter bei einem Empfang des IKG-Vorstands

Als Parameter für Akzeptanz und Bedeutung des Hotspots am Jakobsplatz könnten die Namen der Persönlichkeiten herangezogen werden, die bereits zu Gast im Gemeindezentrum waren. Die endlose Namensliste der prominenten Besucher, die die Schwelle des Hauses überschritten,

**»Das Gemeindezentrum war das Beste, was wir tun konnten.«**

Charlotte Knobloch

an Veranstaltungen teilnahmen, sich im Restaurant »Einstein« koschere Köstlichkeiten servieren ließen, oder mit der Präsidentin einen Meinungsaustausch betrie-



Gute Freundin: Iris Berben und Charlotte Knobloch

ben, liest sich wie das *Who's Who* der Prominenz.

Die engen Beziehungen zur Politik, die Charlotte Knobloch während der mehr als drei Jahrzehnte ihrer Präsidentschaft aufgebaut hat, gehen in einigen Fällen über ein »Arbeitsverhältnis« weit hinaus. Der frühere Münchner Oberbürgermeister Christian Ude ist ein Beispiel dafür. Er gehört auch zu den Persönlichkeiten, die mit der Ohel-Jakob-Medaille in Gold, der höchsten Ehrung der IKG, ausgezeichnet wurden.

Die Medaille, die Ende letzten Jahres anlässlich des zehnjährigen Bestehens der neuen Hauptsynagoge an Bundeskanzlerin Angela Merkel verliehen wurde, erhielten auch schon Ministerpräsident Horst Seehofer und Münchens Polit-Urgestein Hans-Jochen Vogel, der mit der jüdischen Gemeinde auch durch das Olympiaattentat eng zusammengewachsen ist. Bis kurz vor den Spielen 1972 in München, als palästinensische Terroristen in das Olympische Dorf eindringen, israelische Sportler als Geiseln nahmen und die ganze Welt in Schockzustände versetzten, war Vogel Oberbürgermeister Münchens gewesen.

Mit dem jeweils amtierenden Oberbürgermeister unterhält die IKG traditionell eine ausgesprochen enges und vertrauensvolles Verhältnis. Auch Dieter Reiter, der die Geschicke der Stadt erst seit gut zwei Jahren leitet, reiht sich nahtlos ein. »Er hat für unsere Anliegen stets ein offenes Ohr«, freut sich Charlotte Knobloch.

**BESUCHE** Heute, fast ein halbes Jahrhundert später, gehört er zu den regelmäßigen Besuchern des Gemeindezentrums, das für ihn längst zu einem unverzichtbaren Teil Münchens geworden ist und das auch die Vielfalt des jüdischen Lebens widerspiegelt.

Nicht unerheblich daran beteiligt ist die Kulturabteilung der IKG, die mit dem Gemeindezentrum in ganz andere Programmdimensionen vorstoßen konnte. »Die Rahmenbedingungen, die sich mir vorher geboten haben, sind mit denen im Gemeindezentrum nicht zu vergleichen«, beschreibt Ellen Presser, die Leiterin der Kulturabteilung, den »Quantensprung«, der durch den Umzug an den Jakobsplatz erfolgte.

Die Jüdischen Filmtage und die Jüdischen Kulturtage der IKG, die unter Pressers Regie seitdem stattfinden, haben im Veranstaltungskalender der Stadt München einen festen Platz gefunden, machen aber nur einen Teil des ganzjährigen kulturellen IKG-Angebots aus. Vorträge und Diskussionen zu aktuellen und historischen Ereignissen wechseln sich ab mit Buchvorstellungen, Konzerten, Filmen, Kunstaktionen, Bürgerfesten, Ausstellungen und vielen anderen Formaten. Die Vielfalt des jüdischen Lebens ist auch für Ellen Presser ein verbindlicher Maßstab, wenn sie zusammen mit ihren Mitarbeiterinnen das Programm ausarbeitet und organisiert.

**GEMEINDELEBEN** Filmstars oder hohe Vertreter der Politik mögen willkommene Gäste sein, den »Pulsschlag« des Gemeindezentrums bestimmt jedoch die alltägliche Arbeit, die ein breites Spektrum erfasst. Die Kinder spielen dabei eine besondere Rolle. »Sie sind unsere Zukunft«, stellt Charlotte Knobloch kurz und bündig fest. Mit Genugtuung konstatiert sie deshalb, dass das Bildungsangebot der IKG mit der Eröffnung des Jüdischen Gymnasiums zu Beginn des Schuljahres ein neues

Level erreicht hat. »Das ist ein weiterer großer Schritt für uns«, freut sich die Präsidentin über den Einzug des Gymnasiums in das Gemeindezentrum. Mit Kinderkrippe, Kindergarten, Sinai-Grundschule und jetzt auch dem Gymnasium verfügt die IKG zehn Jahre nach dem Einzug in das Gemeindezentrum über ein erzieherisches Rundumangebot auf hohem Niveau.

Die Prämisse, ein Höchstmaß an Unterstützung zu bieten, gilt bei der IKG nicht nur für die Kinder. Diesen Maßstab legt auch die Sozialabteilung an, die ebenfalls im Gemeindezentrum untergebracht ist und aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklung in den vergangenen Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen hat. Vom Jakobsplatz aus werden unzählige soziale Projekte angeschoben, hier laufen die Drähte zusammen.

Die Entwicklung des Gemeindezentrums zu einem pulsierenden Hotspot der Stadt innerhalb der vergangenen zehn Jahre hat Charlotte Knobloch in diesem Ausmaß nicht erwartet, umso überzeugter ist sie jetzt: »Das Gemeindezentrum war das Beste, was wir tun konnten.«



Enge Vertraute: Günther Beckstein, Charlotte Knobloch und Hubert Burda (v.l.)